



marine forum

#meerverstehen

wir sind jetzt
auch digital
www.marineforum.online
#meerverstehen

MITTLER
REPORT



에이치엠엘 알헤시라스
HMM ALGECIRAS
PANAMA
IMO 9862297



Foto: Kay Dillenberger

Kommentar

Das war's. War's das?

Sebastian Bruns

Zum Thema 2020 wurde schon alles gesagt – nur noch nicht von allen. Was bleibt aus der sicherheitspolitisch-maritimen Warte festzuhalten? Zunächst mal, dass die Deutsche Marine operativ und politisch bei Niederschrift dieser Zeilen vergleichsweise glimpflich durch die Corona-Epidemie gekommen ist. Den Krisenmodus kann diese einsatzüberbelastete Institution, die dringender denn je eine operative Pause und eine intellektuelle Regeneration benötigt, offenkundig sehr gut. Manche Alliierte waren von Covid-19 übrigens wesentlich schlimmer betroffen: Erinnert sei an grassierende Ausbrüche an Bord der Flugzeugträger CHARLES DE GAULLE (Frankreich) oder THEODORE ROOSEVELT (USA). Letzterer kostete neben Menschenleben sogar dem US-Marineminister Thomas Modly das Amt, nachdem jener erst den Kommandanten Brett Crozier des Kommandos enthoben hatte und sich anschließend bei der Schadensbegrenzung gegenüber der Besatzung im Ton vergriff. Wohin die US-Marine im Spannungsfeld zwischen neuen Fregattenbauprogrammen, politisch verordnetem Aufwuchs auf bis zu 500 Schiffe, deutlichen Abnutzungserscheinungen durch überhöhte Einsatzbelastung, Chinas ungebremstem maritimen Aufwuchs und Unglücken wie dem Großfeuer an Bord des Hubschrauberträgers BONHOMME RICHARD treibt, ist unklar. Stellen wir uns auf diesen Seiten, in den Marinestädten der Republik und in Berlin die richtigen Fragen dazu? Die Biden/Harris-Regierung in Washington dürfte Donald Trumps „America First“-Politik zurückdrehen und neue Schwerpunkte setzen. Die gespaltenen Staaten von Amerika aber werden längerfristig mit sich selbst beschäftigt sein und das wird auch auf die Gestaltungskraft der USA großen Einfluss nehmen. Wie handlungsfähig zeigen sich NATO und EU angesichts dessen wirklich? Eine weltpolitische Atempause, dieser etwas unpassende Vergleich sei an dieser Stelle gestattet, ist die Krise von 2020 wohl kaum. Angesichts der bereits eintretenden Folgen der Pandemie – genannt seien explodierende Staatsverschuldungen, Umschichtung gewaltiger Finanzmittel aus dem Verteidigungsetat in soziale und gesundheitliche Programme zwecks Moderation der Folgeschäden, gesellschaftliche Fixierung weg von globalen Verteidigungs- und Sicherheitsfragen auf menschliche Sicherheit – stehen Deutschland, Europa und dem Westen tiefgreifende, ja epochale Veränderungen ins Haus. Niemand kann auch nur annähernd absehen, welche katalytische Wirkung Covid-19 auf die internationale Sicherheit, auf das liberale maritime Wirtschaftssystem und damit auch die Notwendigkeit zum Schutz von Seehan-

delswegen haben wird. Leider ist die Marinemathematik weiterhin unerbittlich, denn Flottenbau und Beschaffungsvorhaben unterliegen bekanntlich eigenen Modellen und Fliehkräften. Hier hat die Deutsche Marine mit der Fregatte 126 (*formerly known as* MKS 180) im abgelaufenen Kalenderjahr wegweisende Entscheidungen getroffen, wenn auch unter Bauchgrimmen manch Vertreters der „strategischen Industrie“. Fleißig wird außerdem am 2. Los der Korvetten 130 gebaut. Man möchte die Berliner und Rostocker Verantwortlichen aber aufrütteln, die künftigen Minenjagdboote, den dringenden Ersatz der Tanker oder die ebenso zwingende Entscheidung für einen marktverfügbaren Übergangsseefernaufklärer – jetzt! – aufs Gleis zu setzen. Die Bundespolizei See hat ihre Flottenerneuerung indes umgesetzt, sogar ein viertes Schiff der POTSDAM-Klasse ist im Gespräch und selbst eine konzeptionelle Einbettung in das moderne maritime Sicherheitsumfeld zwischen Fehmarn und Samos, vulgo „Strategie“, ist angedacht. Das alles mit politischer Rückendeckung aus Berlin, mit wissenschaftlicher Analyse und Begleitung, mit enger Verbindung zu Stakeholdern in Werften, Polizeipräsidiolen und mit Sicherheitsexperten. Verteidigungsministerium und Marine, zeichnet ihr mit? Wiewohl, 2021 ist ein Superwahljahr mit großen innenpolitischen und personellen Unwägbarkeiten. Die Bundeskanzlerin verabschiedet sich nach 16 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Mit dem Ende der Amtszeit von Vizeadmiral Andreas Krause als Inspekteur der Marine endet an der Marinespitze ebenfalls eine Periode langer Kontinuität. Sein Nachfolger wird eigene operative und strategische Schwerpunkte zu setzen wissen. Übrigens: Die einschlägige Online-Enzyklopädie Wikipedia weiß über Karl Valentin, von dem unser leicht abgewandelter Eingangssatz stammt, dass dessen Pessimismus und die Tragik seiner Komik durch den ständigen Kampf mit alltäglichen Dingen wie der Auseinandersetzung mit Behörden und Mitmenschen genährt wurden. Das dürfte manchem Leser und mancher Leserin dieser Zeilen wohl nicht ganz unbekannt sein. Humor, Zuversicht und (Selbst-)Fürsorge helfen ein wenig. Mögen wir individuell wie kollektiv aus dem vergangenen Annus horribilis die richtigen Schlüsse ziehen. Die Konsequenzen werden uns alle jedenfalls noch sehr, sehr lange begleiten. ≈

Dr. Sebastian Bruns leitet das Center for Maritime Strategy & Security am Institut für Sicherheitspolitik an der Universität Kiel (ISPK).